

Hilfe zum Leben

Schwanger –
was nun? 3



Quelle lebendigen Wassers

Max Koranyi zur
Jahreslosung 2018 5



Was für ein Fest

500 Jahre
Reformation 8



Thema: Geburt und Leben



Liebe Leserin, lieber Leser!

Kaum ein Fest im Kirchenjahr ist von so vielen und starken Gefühlen begleitet wie das Weihnachtsfest. Die Erinnerungen an die eigene Kindheit werden in besonderer Weise geweckt. Vertraute Melodien, bekannte Düfte, fest ins Gemüt eingeprägte Rituale, der Glanz, der sich überall auf den Straßen und in den Wohnungen zeigt. Wie schön, wenn es gelingt, an diese Gefühlswelt heute wieder anzuknüpfen.

Auf der anderen Seite sorgt aber gerade diese Stimmung dafür, dass die Advents- und Weihnachtszeit Menschen auch Angst macht. Wie soll man diese Wochen heil überstehen, wenn man keine Möglichkeit hat, die alten Gefühle heute noch einmal nachzuerleben? Vielleicht hilft es ja, sich an »das Eigentliche« am Weihnachtsfest zu erinnern. Natürlich, das Kind in der Krippe. Oder besser: der Eigentliche. Die Weihnachtsgeschichte ist bekanntlich kein historischer Bericht. Nachdem die ersten Christinnen und Christen den erwachsenen Jesus erlebt und ihn als ihren Heiland für ihr Leben angenommen hatten, haben sie erzählt, wie es alles angefangen hat. »Euch ist heute der Heiland geboren.«

Für Christinnen und Christen hängt für ihren Glauben und damit für ihr Leben alles daran: dass der erwachsene Jesus mit seiner Botschaft Raum bei uns findet; seine Botschaft, dass Gott sich auf den Weg zu den Menschen gemacht hat. Auch wenn jemand nicht viel mit den Gefühlen anfangen kann, die an Weihnachten wieder entstehen können, kann er sich auf diese Botschaft einlassen: Gott im Himmel die Ehre und für uns Menschen Friede auf Erden. Das wäre dann tatsächlich das Eigentliche des Weihnachtsfestes. Oder wie gesagt, besser: der Eigentliche.

Ganz gleich, wie Sie die Advents- und Weihnachtszeit erleben, ich wünsche uns allen, dass der Friede und die Gerechtigkeit unter uns wachsen mögen.

Ihr 

Eckart Wüster
Superintendent
– Kirchenkreis Bonn –

Ein Kind ist uns geboren ...

Frohe Weihnachten und was uns dieses Fest bedeutet



Weihnachtskrippen können viel erzählen von der Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit. Und spiegeln dabei den Alltag der Menschen wider. Wie hier die Krippe der Inuit im Norden Kanadas: die Geschichte von der Geburt eines Kindes, schneeschön und doch in einem eisigen, lebensbedrohlichen Umfeld. Welche Figur, welches Detail an der Krippe ist Ihnen dieses Jahr besonders wichtig. Lesen Sie persönliche Gedanken aus unserer Redaktion auf Seite 4.

Foto: Joachim Gerhardt

Viel zu wenig bekannt

Eine »vertrauliche Geburt« hilft Schwangeren in Not – Beratung in Siegburg

Es ist eine kleine, aber gute Nachricht in diesen Weihnachtstagen, weil sie davon erzählt, dass Leben bewahrt bleibt: Vor gut drei Jahren ist in Deutschland das Gesetz zur vertraulichen Geburt in Kraft getreten. Mit Erfolg. Danach können Schwangere ihr Kind im Krankenhaus oder bei einer Hebamme medizinisch sicher zur Welt bringen und trotzdem vorerst anonym bleiben.

Sie werden von einer Beraterin, die an die gesetzliche Schweigepflicht gebunden ist, beraten und begleitet. Ihre Identität geben die Frauen nur einmal gegenüber der Beraterin preis, die ihre persönlichen Daten aufnimmt und dafür sorgt, dass diese sicher hinterlegt werden. Nach der Geburt wird das Kind einer Pflegefamilie

anvertraut und dann zur Adoption freigegeben. Die Identität der Mutter ist bis zum 16. Lebensjahr des Kindes geschützt. Danach hat das Kind das Recht, den Namen und das Geburtsdatum seiner leiblichen Mutter zu erfahren.

Elke Hörmann ist bei der Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie An Sieg und Rhein eine von drei speziell für die vertrauliche Geburt ausgebildete Beraterin. Drei Anfragen bekam sie seit der Einführung des Gesetzes, eine davon entwickelte sich zu einer vertraulichen Geburt. Bundesweit entschieden sich in den ersten zweieinhalb Jahren nach Einführung der vertraulichen Geburt 346 Frauen für diese Möglichkeit der Entbindung, gleichzeitig sank die Zahl der anonymen Geburten. Davon berichtet eine wissenschaftliche Auswertung des

Bundesfamilienministeriums. 40 Prozent der vertraulich gebärenden Frauen haben einen mittleren Schulabschluss, 20 Prozent Abitur. Ein Drittel der Betroffenen bekommen zum ersten Mal ein Kind.

Frauen brauchen mehr Rückhalt


Für Beraterin Hörmann muss sich die Möglichkeit der vertraulichen Geburt noch besser herumsprechen. Dann könnten auch Freunde und Kollegen auf die vertrauliche Geburt aufmerksam machen und Ärzte diese Option häufiger ins Gespräch bringen. »Je mehr Menschen darüber Bescheid wissen, desto eher bekommen Frauen, die aus Not ihre Schwangerschaft

geheim halten, Rückhalt und Unterstützung«, sagt die Schwangerschaftskonfliktberaterin der Diakonie. Sie hofft auch, dass die Frauen eher Beratung in Anspruch nehmen, um ohne Zeitdruck die für sie passende Unterstützung zu finden.

Das Bundesfamilienministerium hat ein Hilfetelefon unter Nummer 0800 40 40 020 eingerichtet. Darüber kann jederzeit eine erste anonyme Beratung zur vertraulichen Geburt stattfinden. Auf der dazugehörigen Internetseite können Schwangere über eine Postleitzahl-Suche die nächste Beratungsstelle ausfindig machen: www.geburt-vertraulich.de

Jutta Huberti-Post

Mehr zum Thema vertrauliche Geburt lesen Sie im Interview mit Elke Hörmann auf Seite 3



Diakoniezentrum Bad Godesberg
Godesberger Allee 6-8,
53175 Bonn
Tel.: 0228 22 72 24 25
schwanger@dw-bonn.de
www.diakonie-bonn.de

Sprechzeiten
Täglich, telefonisch zu vereinbaren
(Montag bis Freitag von 8.30 Uhr –
13.00 Uhr, Dienstag bis Donnerstag
von 13.30 bis 16.30 Uhr). Darüber
hinaus findet einmal im Monat
eine Sprechzeit im Diakonie-
zentrum Meckenheim statt.

- Schwangerschaftskonflikt-
beratung
- Schwangerschaftsberatung
- Beratung in der ersten
Familienphase
- Verhütungsberatung
- Beratung bei Begleitung
nach Fehl- oder Totgeburt
- Unterstützung bei verdrängter
oder verheimlichter
Schwangerschaft

Fachstelle Sexualpädagogik
Kontakt: Sigrid Vollstedt
Tel.: 0228 22 72 24 30

**Beratung bei vorgeburtlicher
Diagnostik (PND)**
Kontakt:
Andrea Lips und Karin Laier
Außenstelle im Universitätsklini-
kum Bonn: Sigmund-Freud-Str. 25
(2. Etage, Raum 230), 53105 Bonn
Tel.: 0228 287 196 34

FrüheHilfen / Familienhebammen
Angelika Heusler,
Familienhebamme in Bornheim
Tel.: 0151 58 00 66 20

Felicitas Josmann, Familien-
hebamme in Alfter, Swisttal und
Wachtberg, Tel.: 0151 500 401 54

Annette Elzner-Palmen, Familien-
hebamme in Meckenheim und
Rheinbach, Tel.: 0163 91 62 726

BabyBesuchMeckenheim
Kontakt: Rose-Marie Mober, Hebamme
Tel.: 0151 440 388 93

FragNach – Servicestelle
**Frühe Hilfen für Alfter, Swisttal,
Wachtberg und Meckenheim**
Telefonische Sprechzeit
montags 9-13 Uhr,
Tel.: 0160 70 21 446 oder per
E-Mail: FragNach@dw-bonn.de
Ansprechpartnerin: Stefanie
Krüchten-Sbrzesny und Gabriele
Gäng.

www.alfter.fruehelfen.info
www.wachtberg.fruehelfen.info
www.swisttal.fruehelfen.info
www.meckenheim.fruehelfen.info

**Interkulturelle Frühstückcafés
MamaMia**
Kontakt:
Renate Hauber
Tel.: 0228 22 72 24 28

Standorte: Bonn (in Auerberg,
Mehlem, Pennenfeld) sowie
Bornheim, Meckenheim und
Swisttal

An ihrer Seite

Evangelische Beratungsstelle EVA: 40 Jahre Hilfe für schwangere Frauen und junge Mütter



In den gut vier Jahrzehnten evangelischer Schwangerenberatung hat sich die Rolle der Frau massiv verändert. Familienstrukturen sind heute andere und auch der Umgang mit Sexualität ist nicht mit dem in den 70er-Jahren zu vergleichen. Von der Digitalisierung ganz zu schweigen. Deshalb kann auch die Ende 1976 eröffnete Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle der Diakonie 2018 nicht mehr die gleiche sein wie damals. Ein Blick zurück:

Kurz nach dem Inkrafttreten des reformierten Paragraphen 218 StGB wird die Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle der Diakonie eröffnet. Keine Selbstverständlichkeit für einen kirchlichen Wohlfahrtsverband. Es braucht viel Überzeugungsarbeit in den Presbyterien, um zu vermitteln, dass die Unterstützung einer Frau in der Krise auch dann christlich ist, wenn die sich am Ende entscheidet, einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Der Leitgedanke der Einrichtung kristallisierte sich früh heraus: »Mit der Frau, nicht gegen sie.«

Die personelle Besetzung am Anfang: eine Sozialarbeiterin, eine Diplom-Psychologin, jeweils in Teilzeit. Schnell zeigte sich: Die Beratung Schwangerer konzentriert sich in der Praxis nicht nur auf den Konflikt. Eine Erkenntnis die 1982 auch am neuen Namen abzulesen war: »Evangelische Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung.«

»Eine Konstante in unserer Arbeit ist der Umbruch, den eine Schwangerschaft für die Frau, das Paar, die Familie mit sich bringt«, berichtet Einrichtungsleiterin Claudia Mühl-Wingen. »Ein Kind wirbelt das gewohnte Leben durcheinander und



Foto: Melike Böschmeyer

Schauen und bewerten: Je besser die Diagnostik ist, umso mehr Fragen können auch auftauchen

wirft viele Fragen auf – das war 1970 so, 1990 und auch in den 2000-er Jahren«, weiß die Fachfrau.

IMMER NEUE FRAGEN

Wie kann ich meine Ausbildung abschließen? Welche finanziellen Mittel stehen mir zu? Welche Betreuungsmöglichkeiten gibt es? Werde ich das schaffen? Geht mein Partner diesen Weg mit?

Das multiprofessionelle Team von EVA, das mittlerweile mehr als zwanzig Kolleginnen zählt, findet gemeinsam mit der werdenden Mutter darauf Antworten. Drum herum verändern

sich die Rahmenbedingungen unaufhaltsam: Vor zwanzig Jahren war der Erziehungsurlaub etwas Neues. Heute heißt es Elternzeit und auch die Väter haben einen – immerhin zweimonatigen – Anspruch darauf. Elterngeld und ein gesetzlich zugesicherter Kitaplatz sind Errungenschaften unserer Zeit. Eine große Herausforderung stellt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar.

Klar ist aber auch, dass bei diesem rasanten Tempo der gesellschaftlichen Entwicklung nicht alle mitkommen. Vor allem Frauen werden schnell abgehängt. Bewusst setzt EVA dem etwas entgegen. So gibt es die interkulturellen Frühstückscafés MamaMia für Mütter, die besondere Herausforderungen meistern müssen – etwa

weil sie alleinerziehend sind, konfliktreiche Familienverhältnisse zu bewältigen haben oder aufgrund ihres Migrationshintergrundes keinen Anschluss finden. Als 2015 zahlreiche Geflüchtete nach Deutschland kamen, waren darunter auch schwangere Frauen. Die mussten sich neben ihren traumatischen Erfahrungen nun in einem völlig fremden System auf die Schwangerschaft und ihr Kind einlassen. Mit Händen und Füßen, wenn möglich mit Dolmetschern, haben die Beraterinnen sich ihnen gewidmet, um auch ihnen den Übergang in die neue Lebensphase zu erleichtern. – Was die Zukunft auch bringt, EVA wird sich darauf einstellen und an der Seite der Frauen sein.

Andrea Hillebrand

Wunder kommen unerwartet

Aus der Praxis der Schwangerenberatungsstelle der Diakonie

Als das Ehepaar Stein* die Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik aufsuchte, war Elisabeth Stein in der 10. Woche schwanger. Für beide sprachen zu diesem Zeitpunkt viele Gründe gegen dieses Kind. Doch die Beratung sollte ihre Einstellung sowie ihr künftiges Leben komplett verändern.

Die werdende Mutter Elisabeth Stein, 41 Jahre, kam zusammen mit ihrem Ehemann, 56 Jahre, vor gut zwei Jahren in die Sprechstunde der Schwangerenberatung. Der positive Schwangerschaftstest hatte sie völlig überrascht. Für Martin Stein war bereits in dem Moment klar: Er möchte nicht noch ein weiteres Mal Vater werden.

Als Vater von zwei erwachsenen Kindern aus erster Ehe, hatte er mit der Familienplanung bereits vor einiger Zeit abgeschlossen. Der Mitarbeiter eines Ministeriums in Bonn hatte seinen beruflichen Höhepunkt vor ein paar Jahren erreicht und wollte in seiner zweiten Ehe das Leben genießen. Einige Monate zuvor hatte er sich den Traum eines Segelscheines erfüllt. Darauf hatte er der Kinder wegen lange Jahre verzichten müssen.

Und auch seine Frau hatte ihren Kinderwunsch vor einiger Zeit aufge-

geben. Es habe einfach nie den richtigen Zeitpunkt für Kinder in ihrem Leben gegeben. Die Verwaltungsfachangestellte hatte das akzeptiert und andere, neue Lebensinhalte für ihr Leben festgelegt. So plante auch sie, einen Segelschein zu machen, um zusammen mit ihrem Mann auf Reisen gehen zu können.

Doch während der Beratungsgespräche wurde neben allen Gründen, die gegen das Kind sprachen, immer deutlicher, dass Elisabeth Stein ein Schwangerschaftsabbruch schwer fiel. Immer häufiger sprach sie von einem Wunder oder einem Geschenk, dass sie in ihrem Alter noch schwanger geworden sei und ein Kind bekommen könne. Dabei betonte sie jedoch auch, dass ihr die Beziehung zu ihrem Mann wichtiger sei als alles andere. So sagte sie einmal: »Ich würde mich in jedem Fall für dich und gegen das Kind entscheiden, wenn das dein Wunsch ist.«

Dies sei eine Konstellation, die häufig in der Schwangerenberatung vorkomme, so Martina Zessin. »Oft sind es Paare, die mit der neuen Situation überfordert sind und keinen anderen Ausweg sehen, als einen Schwangerschaftsabbruch. Erst während der Beratung wird den Paaren bewusst, welche Konsequenzen tatsächlich folgen

können.« Die Beraterin ist froh, wenn sich Paare auf ihre Beratung einlassen und neue Denkanstöße annehmen. Es ist ihr wichtig, den Hilfesuchenden alle möglichen Perspektiven aufzuzeigen – unabhängig davon, welche Entscheidung sie am Ende treffen.

Von Anfang an stand Martin Stein der Beratung deutlich ablehnend gegenüber und ließ kaum Intervention und Gedankenanstöße von der Beraterin Martina Zessin an sich heran. Er ließ diese deutlich spüren, dass er keinen Sinn in weiteren Gesprächen sah. Er sei schlichtweg zu alt, um erneut Vater zu werden.

Etwa 14 Monate nach dem letzten Kontakt zu der Familie, erhielt Martina Zessin überraschend eine Karte von Familie Stein. Die beiden bedankten sich für das offene Ohr sowie für die gute Beratung, die ihr Leben verändert hätte. Vor ein paar Monaten sei ihr kleiner Sonnenschein geboren und sie seien überglücklich, die Hilfe damals in Anspruch genommen zu haben. »Für uns ist unser Sohn eine ganz besondere Bereicherung, unser kleines Wunder, das wir nicht mehr missen möchten.«

Cara Brandt

*Name und persönliche Informationen wurden von der Redaktion geändert

A PRO POS

Evangelische Beratungsstelle in Bonn

An alle Ratsuchenden und damit auch an werdende oder junge Eltern richtet sich das Angebot der Evangelischen Beratungsstelle Bonn. Das betrifft alle Fragen, die in dieser Phase dazugehören: Paarthemen, aber auch Themen eines einzelnen werdenden oder gewordenen Elternteiles. Mehrere Mitarbeitende sind hierfür in Bindungsorientierter Psychotherapie geschult.

Bei werdenden Eltern bemüht sich die Beratungsstelle die Dringlichkeit bei Terminvergabe und Wartezeit zu berücksichtigen. Ein Angebot zur SAFE-Gruppe (Sichere Ausbildung für Eltern) für werdende Eltern ist demnächst ins Auge gefasst.

Die Evangelische Beratungsstelle ist eine Einrichtung für die ganze Bonner Region. Sie wird von den drei evangelischen Kirchenkreisen An Sieg und Rhein, Bonn und Bad Godesberg-Voreifel getragen und finanziert. Die Beratung ist kostenfrei. Eine teilweise Refinanzierung erfolgt über Zuschüsse der zuständigen Jugendämter und des Landes Nordrhein-Westfalen. Zudem sind Spenden von Klientinnen und Klienten zu einem wichtigen Baustein in der Finanzierung des Angebots geworden. **gar**

■ www.beratungsstelle-bonn.de

Hilfe in Not

Über die vertrauliche Geburt, große Angst und Verantwortung

Im Gespräch mit Elke Hörmann von der Schwangerenberatung des Diakonischen Werks An Sieg und Rhein:

PRO: *Sie sind im Rhein-Sieg-Kreis Ansprechpartnerin für vertrauliche Geburt und haben auch bereits eine betreut. Wie läuft das ab?*

Elke Hörmann: In der Theorie können Frauen, die ihre Schwangerschaft verheimlichen und in Not sind, die Nummer eines Hilfef Telefons anrufen. Darüber bekommen sie Kontakt zu einer Beratungsstelle in der Nähe, zum Beispiel zur Diakonie in Siegburg. Wir lernen uns kennen und besprechen mit der Frau gemeinsam ohne Zeitdruck alle Optionen.

PRO: *Und in der Praxis?*



Elke Hörmann berät Frauen in Not wie Kolleginnen in der Beratungsarbeit

Hörmann: Ich habe bisher drei Frauen beraten, die ihre Schwangerschaft verheimlichen wollten. Eine kam hier zu uns in die Beratungsstelle. Bei den beiden anderen war es so, dass das Krankenhaus mit der Information angerufen hat: »Hier liegt eine Frau in den Wehen, die anonym bleiben möchte.« Sie müssen sich das so vorstellen: Die Frau hat akute Angstzustände, sie hat die Schwangerschaft verheimlicht, bis es nicht mehr ging und möchte das Kind nicht behalten. Sie will es in der Klinik gebären und dann wieder gehen. Sie sagt ihren Namen nicht und wird auch ihre Krankenkassenkarte nicht zeigen. Die Kliniken sind dennoch verpflichtet, jeden aufzunehmen, der in absoluter Not zu ihnen kommt.

PRO: *Wie ging es weiter?*

Hörmann: Eine Frau hat sich zu einer offiziellen Adoption entschlossen,

eine ist anonym geblieben und eine Frau hat sich für die vertrauliche Geburt entschieden. In diesem Fall rief mich meine Kollegin an einem Freitagnachmittag zu Hause an. Anschließend bin ich in die Klinik gefahren und habe die Frau beraten. Die vertrauliche Geburt ist nur dann möglich, wenn sie bereit ist, einen Herkunftsnachweis auszufüllen. Ich muss streng nach dem Gesetz handeln, alles dokumentieren und darauf achten, dass das Verfahren korrekt läuft. Natürlich habe ich auch einen therapeutischen Auftrag: Gelingt es mir, guten Kontakt zur Frau herzustellen? Kann sie sich mir öffnen? Schaffe ich es in kürzester Zeit ihre Notsituation zu erfassen? Es geht darum, mit der Frau eine passende Lösung zu finden, denn richtig oder falsch gibt es hier nicht. Und das alles unter dem Zeitdruck der bevorstehenden Geburt. Das war eine Herausforderung.

PRO: *Was bedeutet der Herkunftsnachweis?*

Hörmann: Das Gesetz zur vertraulichen Geburt sichert dem Kind sein Recht, mit 16 Jahren die eigene Herkunft zu erfahren. Auf dem Herkunftsnachweis steht der richtige Name der Mutter und ihr Geburtsdatum, damit sie später auch gefunden werden kann. Ich muss für den Herkunftsnachweis einen gültigen Ausweis von der Frau sehen – ohne den geht es nicht.

PRO: *Sie sind die einzige, die den Namen der Mutter kennt, hüten also lange ein Geheimnis.*

Hörmann: Ja, das ist eine große Verantwortung. Als ich den Namen und das Geburtsdatum der Frau in den Herkunftsnachweis schrieb, habe ich mehrmals kontrolliert, ob auch alles stimmt. Ich dachte die ganze Zeit daran, dass kein Fehler passieren darf. Dann habe ich den Umschlag verschlossen und darauf das Pseudonym der Frau geschrieben. Später kamen noch Geburtsdatum und Geburtsort dazu, ebenso der Name der Klinik, die Adresse der Beratungsstelle und, in diesem Fall, mein Name. Den Um-

schlag habe ich dann an das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben geschickt, dort wird er mindestens 16 Jahre lang aufbewahrt.

PRO: *Wie argumentieren Sie bei der Beratung für eine Vertrauliche Geburt?*

Hörmann: Die Beratung ist absolut ergebnisoffen, ich suche mit den Frauen nach der für ihre Situation besten Lösung. Das Wunschziel ist immer raus aus der Heimlichkeit, um den Weg für die offizielle Adoption freizumachen oder bestenfalls das gemeinsame Leben mit dem Kind. Aber ich kann und will die Frau nicht überreden. Sie hat ja nicht ohne Grund die gesamte Schwangerschaft verheimlicht.

PRO: *Wie schaffen Sie es, Vertrauen zu gewinnen?*

Hörmann: Ich unterliege als Schwangerschaftskonfliktberaterin einer besonderen Schweigepflicht und sage den Frauen zu allererst, dass unser Gespräch ein sicherer Schutzraum für sie ist und davon nichts nach außen dringt. Die Probleme liegen meist im familiären Umfeld. Es ist für viele Frauen einfacher, sich einer außenstehenden Fachkraft zu öffnen.

PRO: *Warum verheimlichen Frauen eine Schwangerschaft?*

Hörmann: Die Frauen haben oft mehrere Probleme. Angst vor Verlust oder Gewalt in der Partnerschaft, Überforderung durch zu viele Kinder oder außereheliche Kinder, psychische Erkrankungen, Suchtmittelabhängigkeiten oder Vergewaltigung. Es hat sich herauskristallisiert, dass die soziale Stigmatisierung durch das Umfeld dabei der entscheidende Punkt ist. Daran müssen wir als Gesellschaft arbeiten.

PRO: *Inwiefern?*

Hörmann: Ich denke durch eine wertschätzende und wohlwollende Haltung. Eine Frau, die ihr Kind abgibt wird schnell als Rabenmutter bezeichnet. Da sollten wir sensibler

werden und genauer hinschauen. Keine Frau entscheidet leichtfertig, ihr Kind wegzugeben.

Valeska Zepp

■ **Elke Hörmann** ist Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin und ausgebildete Fachberaterin für vertrauliche Geburten. Sie bietet für die Kolleginnen der evangelischen Schwangerenberatungsstellen des Rheinlandes Coaching und Supervision an, außerdem ist sie Ansprechpartnerin für alle, die mehr über das Thema wissen möchten.

»Ich habe immer gekämpft«

Wie Hebammen Familien helfen können – Ein Angebot der Diakonie



Familienhebammen vermitteln Hilfe, beraten und betreuen Schwangere während der gesamten Schwangerschaft und begleiten sie bei Bedarf bis zum vollendeten ersten Lebensjahr des Kindes. So wie im Fall von Jana K.

Bei einem Erstbesuch weiß Annette Elzner-Palmen meist nicht, was sie erwartet. Die Familienhebamme gehört zu dem Team von EVA, der evangelischen Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik. Ihr Büro befindet sich im Diakoniezentrum Meckenheim in der Arche, allerdings hält sich die Hebamme dort selten auf.

»Ich bin ständig unterwegs und fahre zu den Frauen«, berichtet sie wäh-

rend der Fahrt zum nächsten Termin. Annette Elzner-Palmen ist mit der 38-jährigen Jana K. verabredet. Jana ist vor neun Monaten Mutter geworden. Joline ist ein Wunschkind und Jana ist überglücklich mit ihr. Auf den ersten Blick merkt man nicht wie schwer die beiden es haben. Jana ist psychisch krank. Die Ärzte haben unter anderem Depressionen und Persönlichkeitsstörungen bei ihr diagnostiziert. Mit dem leiblichen Vater des Kindes versteht sie sich nicht und ist deshalb auf sich allein gestellt. Ihre Eltern unterstützen sie, aber es ist Jana ein Anliegen, auf eigenen Beinen zu stehen und es zu schaffen. Das traut man ihr unumwunden zu: »Meine Eltern sagen, ich habe immer gekämpft«, erzählt sie stolz. Auch die Familienhebamme bestätigt das: »Jana war immer in der Lage, sich

die Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten zu holen, die ihr zustanden. Das ist nicht selbstverständlich. Viele Hilfen, die ich bei anderen erst aufbauen muss, waren bei Jana schon vorhanden.« Schon während der Schwangerschaft wurde die junge Frau vom Team der Beratungsstelle EVA beraten und unterstützt. Nach Jolines Geburt hat sie zunächst klassische Hebammenarbeit in Anspruch genommen und im Anschluss verstärkt die der Familienhebamme. So war die an ihrer Seite, wenn es darum ging Joline zu baden, bei Fragen rund um Kinderkrankheiten oder deren motorische Entwicklung. »Es hat mir Sicherheit gegeben zu wissen, dass ich Frau Elzner-Palmen mit allen Themen anrufen kann«, erinnert sich Jana. Einmal in der Woche, donnerstags, besucht sie das interkulturelle

»Ich weiß nicht, was mich erwartet.« Annette Elzner-Palmen beim Hausbesuch



Foto: Matthias Kehrein

Frühstückscafé MamaMia der EVA-Beratungsstelle und erlebt so den Austausch mit anderen Müttern, während Joline mit den Kindern spielt. Auch wenn sie sich ganz stark gibt, braucht Jana K. immer wieder Rat und Rückhalt. »Den gibt mir Frau Elzner-Palmen.« Die muss nun wieder los. Die nächste Mutter wartet auf sie.

Andrea Hillebrand

Unsere Angebote Schwangerschaftsberatung Diakonie An Sieg und Rhein

- Ergebnisoffene Konfliktberatung mit Informationen über Rechtsansprüche und soziale Hilfen. Schwangerschaftskonfliktberatung: Termin innerhalb von 24 Stunden
- Information über medizinische, rechtliche und finanzielle Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs
- Ausstellung der erforderlichen Beratungsbescheinigung und Hilfe bei der Arztwahl
- Frühe Hilfen
- Beratung im Rahmen der »Vertraulichen Geburt«
- Allgemeine Schwangerschaftsberatung zu den Themen: Sozialleistungen, Pränataldiagnostik, Geburtsvorbereitung und Krankenhäuser, Vereinbarkeit von Kind und Beruf
- Anträge auf Beihilfe an die Bundesstiftung »Mutter und Kind«
- Psychologische Beratung und Krisenintervention
- Gruppenangebote für Schwangere und Alleinerziehende
- Präventive Angebote für Jugend-, Konfirmanden- und Elterngruppen: Verhütungsberatung, sexualpädagogische Angebote, Schulung für Multiplikatoren **gar**

■ Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie An Sieg und Rhein, Am Herrengarten 1, 53721 Siegburg, schwangerschaftskonfliktberatung@diakonie-sieg-rhein.de Kontakt: Tel. 022 41 - 12 72 90

PRO GRAMM

Advent
in der City

Zum inzwischen 10. Mal steigt das Offene Adventsliedersingen mit dem größten spontanen Posaunenchor Bonns unter Leitung von Michael Geffert am **Samstag, 16. Dezember**, von **16.30 bis 17.30 Uhr**. Was 2008 erstmalig im Bonner Münster für Begeisterung sorgte, hat sich in Bonn als fester Bestandteil des Adventsprogramms etabliert. Wegen der Münstersanierung weicht diese Veranstaltung in die Kreuzkirche am Kaiserplatz aus. Zudem werden auch in den letzten beiden Adventswochen kirchliche Gruppen mit dem Motto »Unterm mobilen Weihnachtsbaum« mit Mit-Sing-Aktionen an verschiedenen Stellen in der Fußgängerzone für Adventsstimmung sorgen – und ein kleines Adventsgeschenk für die Passanten gibt es oben drauf! Genaue Termine und Orte auf www.kirchenhuette.de.

Singen am Weihnachtsbaum

Vor der Kreuzkirche können Sie **freitags ab 18.30 Uhr** unter dem Motto »Singen im Advent« am großen Weihnachtsbaum auf dem Vorplatz bei Waffeln und Glühwein Adventslieder anstimmen, begleitet vom Posaunenchor der Kreuzkirchengemeinde unter Leitung von Christoph Bube und einem Flüchtlingschor mit Pfarrer Rüdiger Petrat.



Foto: J. Gerhardt

Am **Sonntag, 17. Dezember**, werden zudem von **13 bis 18 Uhr** auf dem Vorplatz der Kreuzkirche rund um eine Feuerschale bei Glühwein, Punsch und Waffeln Adventsgeschichten erzählt. Veranstalter ist hier der Evangelische Kirchenpavillon mit seinem Bistro Rosarot.

In den Räumlichkeiten des **Kirchenpavillons** findet sich eine Auswahl ungewöhnlicher Weihnachtskarten und kleiner Geschenkideen. Der **Münsterladen** bietet in gewohnter Weise ein breites Sortiment an Karten, Büchern und Kunsthandwerk.

ger

A PRO POS

Weihnachten

Finden Sie Ihren Gottesdienst für ein gesegnetes Fest:

www.bonn-evangelisch.de
www.bgv.ekir.de
www.ekasur.de

Ihre Lieblingsgestalt an der Krippe?

Persönliche Ansichten aus der PROtestant-Redaktion

JOSEF

Als wenn es wahr wäre

Meine Lieblingsgestalt der Weihnachtsgeschichte ist dieses Jahr eine echte Randgestalt. Einer der keine Erleuchtung hatte wie die Hirten oder die Weisen aus dem Morgenland. Einer, dem keine großartige Verheißung wie Maria zu teil wurde: Josef.

In vielen Krippen steht er, den Blick leicht gesenkt, oft mit breitem Hut, der seine Gesichtszüge kaum erkennbar macht. Sein Ort an der Krippe ist mehr im Hintergrund. Er wirkt im Gegensatz zu Maria fast wie ein Statist.



Foto: Anke Frevel
Joachim Gerhardt, Pfarrer an der Lutherkirche und Pressesprecher des Bonner Kirchenkreises

Dieser Josef kann einem als nachdenklichen, kritischen Zeitgenossen durchaus nahe sein, wenn man das folkloristische Szenarium rund um so manches Krippenspiel mit Distanz verfolgt. Dieser Josef ist fast so etwas wie der Protestant an der Krippe. Er hat kein Weihrauch, keine Myrrhe mitzubringen. Er hat nur das Wort als Orientierung. Die alte Geschichte von dem Messias, der sich ankündigt und die Welt verändern will. Das Wort des Engels, der ihm im Traum erscheint, und Mut macht anzunehmen, was erst einmal nicht seines ist.

Josef hadert. Josef zweifelt. Hätte man ihn vorher gefragt: Er hätte bestimmt auf all das rund um Bethlehem liebend gerne verzichtet. Was soll dieser karge Stall? Der Besuch dieser Hirten? Alles wenig himmlisch, wenig göttlich. Unwirtlich würdelos, wie das Leben leider Gottes manchmal ist. Was gibt es da zu glauben?

Manchmal ist der Glaube eine Nummer zu groß. Manchmal muss man handeln, als wenn es wahr wäre und schauen, was passiert. Das tut Josef. Er handelt. Er schützt Mutter und Kind. Und auf einmal spürt er, dass er nichts Besseres hätte tun können! Die Spur des Josef erscheint mir als ein guter Weg, Weihnachten auch zu meiner Geschichte zu machen. Josef und die Krippe – das ist eine Mutmachergeschichte für das Leben

Joachim Gerhardt

ESEL

Lasttier mit Nachricht

Mein Lieblingselement der Weihnachtsgeschichte? Ganz klar ein Tier, und zwar der Esel! Ich weiß, ich weiß. Die biblischen Erzählungen erwähnen keine Tiere im Stall. Aber schon in den frühesten Darstellungen und außerbiblischen Erzählungen von Jesu Geburt taucht der Esel neben der Krippe auf. So darf der Esel bis heute in keiner Weihnachtskrippe fehlen.



Foto: Joachim Gerhardt

Keine Krippe ohne Engel, auch nicht in der Darstellung der Inuit im Norden Kanadas

Warum der Esel? Ein Zufall? Immerhin: Im Alten Testament im 4. Buch Mose, Kapitel 22-24, spricht eine Eselin zu Bileam. Was hat uns der Esel heute zu sagen? Bringt uns dieses vermeintlich dumme und störrische Tier am Ende eine Weihnachtsbotschaft der besonderen Art? Ich werde schnell fündig. Denn das Tier birgt seine Botschaft bereits in seiner Charakteristik, seinen Eigenarten.

Der Esel ist ein Lasttier, hilfreich im Alltag eines Kleinbauern. Der Esel ist damit das Tier der einfachen Leute, die sich größere Tiere nicht leisten können.

Wenn jemand auf einem Esel daherkommt, ist er oder sie genau auf Augenhöhe mit den entgegenkommenden Menschen. Das Tier eines Königs wäre eigentlich das große, erhabene Pferd. Und ein weiteres, schönes Detail: Anders als beim Pferd sind die Hufe des Esels einem steinigen, unebenen Untergrund angepasst. Sie geben sicheren Halt, sind aber weniger zum schnellen Rennen geeignet.



Foto: ESG

Michael Poes ist Pfarrer der Evangelischen Studierenden-gemeinde Bonn

Das sind die
Botschaften des Esels
zu Weihnachten

Einfach.

So wie dieses Kind in einer Krippe zur Welt kommt, wird ihm später jegliches Statusdenken fremd sein. Die einfachen Leute, die Außen-seiter sind sein Klientel.

Auf Augenhöhe.

Mit Jesus kommt Gott auf Augenhöhe zu den Menschen. Wir müssen uns nicht zu ihm aufschwingen. Er ist längst schon da und sieht uns so, wie wir sind.

In steinigem Gelände.

Gott kommt ins steinige, unebene Gelände. Da, wo es schmerzt, wo das Leben zerbricht, wo es hart auf hart kommt. Gerade dann dürfen wir mit ihm rechnen.

Michael Poes

WINDEL

Ein so wichtiges Detail

»Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.« – Die Weihnachtsgeschichte verschweigt manche Einzelheit; kein Wort von Stall, Ochs und Esel zum Beispiel. Dafür wird beim Evangelisten Lukas ein interessantes Detail erwähnt: Maria wickelt ihr Neugeborenes in Windeln. Aber warum sollte das bemerkenswert sein? Sie wird das Baby auch gestillt haben, was wiederum nicht eigens aufgeschrieben wurde.

Dann: Auftritt der Hirten. Die sind ziemlich überrascht vom himmlischen Besuch des Engels, eingehend mit der »Klarheit des Herrn«, die die Hirten umleuchtet; die Nacht wird hell.

Lukas ist ein großartiger Erzähler, wechselt von der Nahaufnahme zur Weitwinkelperspektive: Geburt, Krippe, Hirten mit Herden, ein Engel und himmlische Heerscharen, die Gott mit dem immerwährenden Lobgesang rühmen: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.«

Das Ewige bricht in das Zeitliche ein: »Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend«, so die Zielbeschreibung des Engels an die Hirten – und wiederum ist von Windeln die Rede. Zufall?

Die Weihnachtsgeschichte will deutlich machen: Hier kommt Gott mit Glanz und Gloria auf die Erde, doch als Mensch – als echter Mensch! Jesus, der Säugling, braucht Windeln. Er nimmt Nahrung zu sich und verdaut sie. Maria muss die Windeln wechseln ... Was so banal daher kommt, transportiert uns eine wunderbare Botschaft: Der da zur Welt kam, ist wirklich einer von uns!

Georg Schwikart



Foto: M. Böschmeyer

Georg Schwikart ist Pfarrer der Kirchengemeinde Hardtberg in Bonn und erfolgreicher Verfasser zahlreicher Bücher zu geistlichen und theologischen Themen.

HUND

Und wo bleibt der treue Vierbeiner?

An der Krippe spielen Hirten eine maßgebliche Rolle. Auch Ochs und Esel dürfen dabei sein. Doch wo bleibt eigentlich der Hund? Er fehlt im Bethlehemer Stall. Das hat Gründe. In der Bibel, vor allem im Ersten Testament, haben Hunde einen schweren Stand. Im Ökosystem des Orients waren sie als Streuner und Aasfresser, die auch vor Leichen nicht Halt machen, zwar wichtig, aber geschmäht. Unrein und wertlos, so die Bilanz. Hund war damals wie heute ein Schimpfwort.

Kaum besser kommt das Tier im Zweiten Testament weg. Die Apostelgeschichte nutzt den Begriff »Hunde« vermutlich als Synonym für männliche Prostituierte. Immerhin kennen zwei Evangelien im Kontext der Heilung der Tochter einer kanaanäischen Frau den geschätzten Haushund. Er bekam, was vom Tisch herunter fiel.



Foto: privat

Auch Hundeliebhaberin: Uta Garbisch, Pressesprecherin in Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel

Wichtige Fürsprecher erhielt der Hund im Mittelalter. Franz von Assisi wird vorgeworfen, dass ihm sein Hund das Liebste sein. Er kontert den Sündenvorwurf: »Mein Hund bleibt mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde.« In einer Tischrede lobt Martin Luther die frischen Augen, starken Beine und den guten Magen seines »Tölpels«. Der Promenadenmischung soll der Reformator sehr zugetan gewesen sein. Die Frage, ob Hunde in den Himmel kämen, bejaht er. Vielleicht nicht ganz ernsthaft. Sie kämen in den Himmel und wedelten dort mit goldenen Schwänzen, verspricht er einem Kind.

Heute werden die Vierbeiner als Blinden-, Assistenz- oder Therapiehunde geschätzt. Selbst in der Seelsorge kommen sie zum Einsatz. Das wusste schon die mittelalterliche Äbtissin und Universalgelehrte Hildegard von Bingen. Sie macht ihnen das wohl größte Kompliment: »Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.« Braucht Hund dann noch einen Platz an der Krippe?

Uta Garbisch

PRO GRAMM

»Kanzelreden«

Zwei hochkarätige Frauen sind die nächsten beiden Gäste in der Sonntags-Reihe »Kanzelreden in der Kreuzkirche«: die WDR-Moderatorin **Gisela Steinhauer** am **28. Januar** sowie die Mainzer Juristin und Rechtsphilosophin **Prof. Dr. Friederike Wapler** werden am **25. Februar** jeweils um **18.00 Uhr** gerahmt von Musik von der Kanzel der Bonner Stadtkirche am Kaiserplatz einen selbstgewählten Bibeltext auslegen. Am **18. März** folgt Bonns OB **Ashok Sridharan**. Eintritt frei. **ger**

Poetry-Gottesdienst



Die fernsehbekannte Poetry-Slammerin **Sandra da Vina** macht am Samstag vor dem dritten Advent, **16. Dezember**, den Auftakt zu einer besonderen Predigtreihe »Ich – Du – Wir« in der Trinitatiskirche in Endenich (18.00 Uhr). **Vikar Tobias Mölleken** hat die höchst kreative Sprachkünstlerin und zuletzt einer der heimlichen Stars der großen Bonner Reformationsgala im Telekom Dome für diese Reihe gewinnen können. Ihr Thema »Ich.« Musikalische Gestaltung am Flügel Berthold Wicke. Ein außergewöhnlicher Gottesdienst von und für junge Erwachsene (aber nicht nur!). Im Anschluss Imbiss und Nachgespräch. Eintritt frei. **ger**

Nacht der Bibel

Evangelische Kirche lädt am 13. Mai in die Universität

Zu einer »Nacht der Bibel« laden der Evangelische Kirchenkreis Bonn und die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Sonntag, 13. Mai 2018, 19 Uhr in die Aula der Universität ein. Es lesen die Schauspieler Barbara Auer, Peter Lohmeyer und Peter Schröder. Der Frankfurter Professor für Neues Testament, Stefan Alkier, hat einen narrativen Faden verfasst, der die »ganze« Bibel zu einem Erzählzusammenhang verbindet. Die Geschichte des Schöpfers mit seinen Geschöpfen kommt zur Sprache als eine Geschichte, die neu zu denken ermöglicht. Vom ersten Buch Mose bis zur Johannesapokalypse, von der Schöpfung bis zur Neu-Schöpfung wird erzählt, was bisher geschah und was man noch getrost erwarten kann. Der Weg durch die Bibel wird von musikalischen Zwischenstücken der Band »Echoes of scripture« begleitet (Stefan Alkier, Gitarre; Thomas Alkier, Schlagzeug; Walfried Böcker, Kontrabass). Eintritt frei, Spenden erbeten.

Die Aufführung im Hauptgebäude der Bonner Universität dauert mit Pause etwa zweieinhalb Stunden. Die »Nacht der Bibel« im Jahr nach dem Reformationsjubiläum versteht sich auch als ein evangelischer Beitrag zum 200. Gründungsjubiläum der Universität Bonn, das 2018 gefeiert wird. **ger**

www.bonn-evangelisch.de



Foto: Meike Böschmeyer

PRO GRAMM

Festwoche in der Uni

Zum 200-jährigen Jubiläum der Universität Bonn laden das Zentrum für Religion und Gesellschaft (ZERG) sowie die Theologischen Fakultäten vom **22. bis 28. Januar 2018** unter dem Oberthema »Religion« zu einer Festwoche »Glauben – Denken – Leben« ein. Es geht um die Beschäftigung mit Theologie an der Universität Bonn »in konfessioneller Verschiedenheit und ökumenischer Verbundenheit«. Auch das Alt-Katholische Seminar ist beteiligt. Vorträge und Podiendebatten, Theater- und Kunstperformances, Konzerte und Lesungen sollen die Geschichte und Auswirkungen theologischen Forschens und Handelns an der Bonner Universität lebendig werden lassen. Die Veranstaltungen dieser außergewöhnlichen Festwoche sind alle öffentlich und der Eintritt ist frei. **ger**

<https://www.zerg.uni-bonn.de/>

»Sternstunden« für Paare im Kirchenpavillon

Zu einem ganz besonderen Erlebnis-Dinner unter dem Titel »Dinner for two – Sternstunden für Paare« laden erstmals der Evangelische Kirchenpavillon und die Evangelische Beratungsstelle Bonn am **Dienstag, 20. Februar 2018**, von **19.00 bis 22.00 Uhr** Paare ein.

Im Rahmen eines festlichen Viergänge-Menüs am Zweiertisch bei Kerzenschein und keltischer Harfenmusik im Kirchenpavillon am Bonner Kaiserplatz gibt es immer wieder kleine Impulse von Fachleuten der evangelischen Beratungsstelle, wie ein wertschätzendes und liebevolles Zusammenleben auf Dauer gelingen kann. »Der Abend ist ein Angebot an Paare, sich wieder einmal Zeit füreinander zu nehmen, nicht über alltägliche Dinge zu reden, sondern den gemeinsamen Beziehungsschatz zum Thema machen«, sagt Martina Baur-Schäfer vom Evangelischen Kirchenpavillon und ist überzeugt: »Genau das stärkt die Partnerschaft und dann kann dieser Abend zu einer Sternstunde des Miteinanders werden.« **ger**

■ Anmeldung Voraussetzung. Platzzahl beschränkt. Preis pro Paar (Menü inkl.) 75 € / Reservierung: Evang. Kirchenpavillon, Kaiserplatz 1a, 53111 Bonn, Tel.: 0228/63 90 70 oder Evang. Beratungsstelle Bonn, Tel. 02 28 - 68 80 150

»Geistlicher Startschuss«

Post-Marathon im April

Zum »Deutsche Post Marathon Bonn« am Sonntag, 15. April 2018, laden die Kirchen wieder zu einem »Geistlichen Startschuss« ein, um 8.00 und um 9.30 Uhr in der Schlosskirche im Hauptgebäude der Universität (Am Hof 1) mit Entzündung der Bonner Marathonkerze. Die Andachten sind Teil des offiziellen Rahmenprogramms zum Bonner Post-Marathon und ein offenes Angebot für alle Sportler, Teamer und Zuschauer. **ger**

www.deutsche-post-marathonbonn.de/ / www.bonn-evangelisch.de



Foto: Kik Bonn

»Träumen und Staunen«

7. Bonner Kirchennacht am Freitag 8. Juni 2018

Das wird eine tolle Nacht: Stadtweit bereits mehr als 30 Kirchen haben sich zur **7. Bonner Kirchennacht am Freitag, 8. Juni 2018** angemeldet. »Staunen und Träumen« ist dieses Mal das Motto.

Die christlichen Kirchen aller Konfessionen laden vom späten Nachmittag bis in die Nacht hinein zu stimmungsvollen wie außergewöhnlichen Angeboten ein: Konzerte, Gottesdienste, Lesungen, Theater, Märchen, Kabarett, Klezmer, Kino, gemeinsam Taizé-Lieder singen sind ebenso im Angebot wie die Möglichkeit, nachts Kirchen-

türme zu besteigen oder einfach nur bei Kerzenschein die besondere Atmosphäre zu genießen. Stadtweit sind wieder alle Kirchen aus der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) zur Teilnahme an diesem geistlichen Großereignis für Bonn und die Region eingeladen. Viele Gemeinden kooperieren dabei phantasievoll über alle Konfessionsgrenzen hinweg gemeinsam. Alle Angebote sind kostenlos. **ger**

■ Wer noch mitmachen möchte, bitte umgehend melden bei der zentralen Koordinationsstelle: Pressepfarrer Joachim Gerhardt, Mail: presse@bonn-evangelisch.de



Foto: M. Böschmeyer

Die Bonner Kirchennacht bietet Menschen aller Generationen überraschende Perspektiven und Einblicke

»Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.« (Offenbarung Kap. 21, Vers 6)

Umsonst. Es gibt so viel davon. Im guten neuen, neugierig machenden Jahr. Sicherlich, vieles andere will berechnet, geplant, verwaltet werden: Der Kassensturz am Jahresende ruft förmlich nach den voraussichtlichen Bilanzzielen der kommenden zwölf Monate. Und diese sagen dann auch: Nichts ist umsonst: Das Wasser nicht. Das Essen nicht. Die Freude nicht. Alles kostet Einsatz und Geld. Ja, selbst die Liebe, diese Himmels-

macht, auch sie funktioniert auf Dauer nur durch ein geregeltes Geben: Wie Du mir so ich Dir. Oder doch nicht. Nicht so ganz. Denn wenn sie, dieses ganz besondere Jahresgeschenk, die himmlische Liebe wirklich ihren Ursprung weit droben, im weiten Glanz der Schöpfung hat, dann fällt mit einem mal ganz eifrig, fröhlich und umsonst das Blaue vom Himmel in den Schoß des Neuen Jahres: Da

rutschen sie auf Wolken auf uns zu: Die Menschen, die im Juni und Oktober für uns kochen werden. Umsonst dann doch auch die Wolke sieben: Ein guter Freund hat Zeit für mich, spätestens im Winter 2018. Blumen, Stauden, Wein: umsonst, weil die glücklich machen, farbenmäßig vom Frühling bis in den Herbst schön gleichmäßig verteilt. Das tun die alle natürlich nicht von ganz allein. Da

steckt schon etwas anderes dahinter. Ein Anderer. Also: das Wort, die Tat »Umsonst« will auch gewässert werden. Und dafür nun hat der sich bereit erklärt, der seit den vielen ungezählten Jahresübergängen sein Liebesfüllhorn über uns manchmal so berechnende Menschen kostenlos ausgeschüttet hat. Doch, ihn hat es so Manches gekostet, damit wir nur ja nicht zahlen müssen: Für die Luft, das Meer, den Vogel. Nun, nachmachen könnten wir es ihm schon: Da stehen manchmal junge Leute in der Fußgängerzone und halten ein Schild hoch »Free hugs« – »kostenlose Umarmungen«. Kreative Nachfolger eines unbeschreiblich

großzügigen und berechenbaren Gottes. **Pfarrer Max Koranyi**



Foto: M. Böschmeyer

»Quelle lebendigen Wassers«, **PROtestant-Autor und Radiopfarrer Koranyi**

Glücklich machen

Angedacht zur Jahreslosung 2018

Lesen mit Sinn und Verstand

Empfehlungen zum Weihnachtsfest



Spiel der Zeit

Hilla Palm, ein Arbeiterkind aus Dondorf, beginnt ihr Germanistikstudium in Köln. In den unruhigen 68er Jahren versucht sie sich dort einzuleben. Eine Zeit der politischen Aufbrüche, sexueller Befreiung und Demonstrationen. In Köln erkundet Hilla die Welt der Sprache – insbesondere die Wirkung der Worte –, genießt die Freiheit des Denkens und tastet sich voran, in ein selbstbestimmtes Leben. Doch Verletzungen aus ihrer Vergangenheit holen Hilla immer wieder ein. Erst als sie ihre große Liebe trifft, schafft sie es gemeinsam mit ihrem Hugo, ihr Trauma zu überwinden.

Obwohl fiktiv ist Ulla Hahns Spiel der Zeit eine glaubwürdige Biographie. Bestimmt durch die umwälzenden politischen Ereignisse der 68er-Bewegung sowie Hillas persönliche Erfahrungen.

Cara Brandt

■ Ulla Hahn: Spiel der Zeit, DVA 2014, 608 S., 24,99 € (gebunden), 12 € (Taschenbuch)



Seenotrettung

Es geht um Leben und Tod. Seenotretter erzählen von ihren dramatischsten Einsätzen, vom Schiffbruch im Orkan, aber auch von der elend langen Suche eines Menschen in der stillen, gnadenlosen Weite des Ozeans. Der innovative Ankerherz-Verlag im Süden Hamburgs hat sich auf das maritime Sujet spezialisiert und mit »Orkanfahrt« vor Jahren schon einen berührenden Bestseller herausgebracht. Damals erzählten 25 Kapitäne ihre besten Geschichten. Nun also Lebensretter auf hoher See. Man sieht die Gicht spritzen,

hört den Wind heulen, spürt die nackte Angst, aber auch die unglaubliche Erleichterung, wenn eine Rettung geglückt ist. Wie ein Wunder. Doch öfter als gedacht. Und damit ist »Mayday« auch eine Hommage an die deutsche Seenotrettung und ein Buch von Hoffnung und Glauben, die stärker sind als Verzweiflung und Not.

Joachim Gerhardt

■ Stefan Kruecken/Jochen Pioch: Mayday – Seenotretter über ihre dramatischsten Einsätze (mit vielen hochwertigen Fotos von Enver Hirsch und Thomas Steuer), Ankerherz-Verlag 2017, 244 S., 29,90 €



Alltagspoesie

Ist nicht schon der Titel ein Widerspruch: Immer höher hinauf – und doch bewahren wollen, was dem Menschen dient und einem festen Stand im Leben gibt? In einer kostbaren Sammlung geistlicher Poesie bewegt sich der bekannte Autor und Pfarrer am Bonner Brüser Berg Georg Schwikart genau in diesem Spannungsfeld. Das gibt dem Büchlein eine munter, tiefsinnige Leichtigkeit, die für Georg Schwikarts Theologie und Literatur kennzeichnend ist und womit er immer wieder so viele (auch neue) Leserinnen und Leser erreicht. Passend hat er das Pauluswort aus dem Philipperbrief »Freuet Euch in dem Herrn allewege« dem Werk als Leitwort beigegeben. »Nicht nur – aber gerade auch – auf dem Bodensatz des Lebens ziehen mich Schwikarts Texte höher und höher«, schreibt Dichtergefährte Frank Greubel treffend im Vorwort. Im guten Sinn Alltagspoesie auf der Suche nach Gott. Lies jeden Tag eines und es geht dir besser. 58 inspirierende Gedichte sind hier im Angebot und sehr zu empfehlen.

Joachim Gerhardt

■ Georg Schwikart: höher, höher! – Bewahrte Worte, Steyler Verlag 2018, 80 S., 5,99 €



Praktische Mystik

Mancher evangelische Gottesdienst gleicht Religionsunterricht für Erwachsene auf Kirchenbänken: Da geht es um Wissen und Verstehen, da soll man hören und denken. Viel größere Dimensionen von Kult und Gebet eröffnet der Leipziger Liturgiewissenschaftler Christian Lehnert mit seinem poetischen Buch, das erzählt und meditiert, ganz nebenbei erklärt und durch seine Traumsequenzen manchmal selbst nicht leicht zu begreifen ist. Der Pfarrer und Dichter nimmt uns auf eine wunderbare Reise mit in die Welt der Kommunikationswege zwischen Gott und Mensch. Er knüpft an wohlvertraute Traditionen an und schickt uns in unbekannte Sphären. Ein Weg zur praktischen Mystik, sehr empfehlenswert und Mut machend, den Gottesdienst als Erfahrungsraum des Heiligen zu erleben.

Georg Schwikart

■ Christian Lehnert: Der Gott in einer Nuß. Fliegende Blätter von Kult und Gebet, Suhrkamp 2017, 237 S., 20 €



Verkündigung in Poesie

Vor 75 Jahren, in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 1942, nahm sich Jochen Klepper, einer der bedeutendsten protestantischen Schriftsteller und Liederdichter des 20. Jahrhunderts, in Berlin zusammen mit seiner von der Deportation bedrohten jüdischen Frau und der 20-jährigen Stieftochter das Leben. Das Gedenken an Kleppers 75. Todestag hat der Autor, Theologe und Kirchenmusiker zum Anlass genommen, die Lebensstationen des schlesischen Pfarrerssohns nachzuzeichnen und dabei schwerpunktmäßig seine geistlichen Lieder und ihre theologische Aussagekraft in den Blick zu nehmen. Klepper hat die Gewaltherrschaft

mit ihren Schrecken und Schikanen erlebt und erlitten. Mit dem Erscheinen seines Gedichtbandes »Kyrie« wird 1938 zu Kleppers Jahr der Kirchenlieder und er wird ein Dichter der Kirche. Im »Widerstreit eines verborgenen und geoffenbarten Gottes« (Rößler) will er mit seinen vom Bibelwort geprägten geistlichen Liedern Vertrauen und Hoffnung wecken. Mehr als seine Romane, Abhandlungen und Tagebücher sind es Kleppers »konsequente Bibeltheologie in Versen« und seine »Verkündigung in Poesie«, die Gebet und Zeugnis zugleich sind, die auch uns Heutige ihre tröstende und befreiende Kraft spüren lassen.

Joachim Rott

■ Martin Rößler: »Nicht klagen sollst du loben!« – Jochen Klepper: Leben und Lieder, Calwer Verlag Stuttgart 2017, 80 S., 6,95 €



Zwei Bücher – zwei Religionen

Der Autor vergleicht die beiden größten Weltreligionen, deren Anhänger zusammen mehr als die Hälfte der Weltreligionen ausmachen. Dabei konzentriert er sich darauf, das Wesentliche in Islam und Christentum anhand von Koran und Bibel zu verstehen. Bewusst wird auf tagesaktuelle Fragen und auf politische und gesellschaftliche Aspekte verzichtet. In den einzelnen Abschnitten werden in zwei Thesen jeweils die Sichtweisen des Korans und der Bibel gegenübergestellt, gefolgt von einer ausführlicheren Darstellung der jeweiligen Positionen, wobei Schirmacher, der Theologe und Religionssoziologe ist Vorsitzender der Theologischen Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz, auf Seiten der Bibel vor allem die heutige »evangelikale Position« beschreibt. Erkennbar ist das Bemühen des Autors, die islamische Sichtweise korrekt und fair darzustellen, wobei ihm seine Dialogerfahrungen mit führenden islamischen Geistlichen und mit Großmuftis unterschiedlicher Länder zugutekommen. In einem abschließenden praktischen Teil benennt der Autor die (biblischen) Grundlagen, auf deren er als Christ das Gespräch mit Muslimen führt: »Rechenschaft...aber mit Sanftmut und Ehrerbietung« (1. Petrus

3,15-16). Dabei stellt er zweierlei klar: Dialog im Sinne von Aufgabe des Wahrheitsanspruches Jesu oder von Aufgabe des missionarischen Zeugnisses ist undenkbar, ohne das Christentum selbst aufzulösen. Im Übrigen würde auch ein Dialog im Sinne der Bereitschaft, die eigenen Lehr- und Glaubenspositionen vor-schnell aufzugeben, von vielen Muslimen gar nicht respektiert.

Joachim Rott

■ Thomas Schirmacher: Koran und Bibel. Die zwei größten Religionen im Vergleich, SCM Hänssler, 1. erw. Auflage 2017, 160 S., 12,95 €



Fromme Eltern – unffromme Kinder?

Vor 40 Jahren, am 18. Oktober 1977, erhängte sich Gudrun Ensslin im Gefängnis. Die schwäbische Pfarrerstochter, eine begabte, zielstrebige, sozial engagierte und hübsche Gymnasiastin wird später zum Führungsmitglied der terroristischen RAF. Ihr Porträt ist eines von acht hier vorgestellten Glaubens- und Lebensgeschichten namhafter Persönlichkeiten. Gemeinsam ist ihnen die Herkunft aus »frommen« Elternhäusern. So prägte der authentisch praktizierte Glaube seiner Eltern (nach dem Krieg auch die Bonner Vorlesungen von Karl Barth) den erfolgreichen (ohne Börsengang und Kredite) und weltweit sozial engagierten Unternehmer Heinz-Horst Deichmann. Der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt, ein Pfarrerssohn, bekannte im Alter: »Ich habe immer an Gott gezweifelt.« Weitere Beiträge zeichnen die Porträts von Friedrich Engels, Vincent van Gogh, Julien Green, John Grisham und Hermann Hesse. Sie alle haben sich auf ihre Weise mit dem Glauben ihrer Eltern auseinandergesetzt und dann ihre Entscheidung getroffen. Denn Glaube und Christsein können weder anerzogen noch vererbt werden.

Joachim Rott

■ Matthias Hilbert: Fromme Eltern – unffromme Kinder. Lebensgeschichten großer Zweifler. Edition chrismom. EVA Leipzig 2017, 232 S., 20 €

„Psallite, singt und klingt...“

124 Seiten, 18,00 €

125 Seiten, 8,95 €

1 CD, Spielz. 60 Min., 6,95 €

2 CDs, Spielz. 90 Min., 6,95 €

Münster-Laden
Gerhard-von-Are-Straße 1
53111 Bonn
Telefon (0228) 280 88 99
Telefax (0228) 280 90 78
Ihre Buch- und Kunsthandlung am Bonner Münster
www.muensterladen.de
info@muensterladen.de
Öffnungszeiten:
MO bis FR: 10.00 - 19.00 Uhr
SA: 10.00 - 18.00 Uhr

Ausgewählte religiöse Literatur finden Sie bei uns und alles andere besorgen wir meist über Nacht!



Vergnügt, erlöst, befreit

500 Jahre Reformation: Eindrücke aus dem Telekom Dome und aus St. Augustin

Morgens in vielen Gemeinden volle Kirchen und abends Riesenstimmung im Telekom Dome, 5.000 Menschen vor Ort, 200.000 vor dem Fernseher: Reformationsbotschafter Eckart von Hirschhausen im Gespräch mit den Superintendenten Eckart Wüster und Matthias Mölleken (1)(2). 500 Chorsänger (3) und Posaunen aus der Region, Beethoven-Orchester mit seinem höchst inspirierenden Generalmusikdirektor Dirk Kaftan (5) und tolle Solisten (Judy Bailey & Band, Eddi Hüneke u.v.m.) zogen alle musikalischen Register von »Ein feste Burg« bis zur »Ode an die Freude«. Martin Luther mit klugen wie humorvollen Statements war stets präsent (4). So auch seine Frau, Katha-



rina von Bora (6) und Präses Manfred Rekowski mit einem auch ökumenisch versöhnlichen Wort des Segens im Gespräch mit Moderatorin Sabine Scholt (7).

Rund 3.000 Menschen nahmen an der Reformationsfeier des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein auf dem Gelände der Steyler Missionare teil (9): Superintendentin Almut van Niekerk und Pater Piotr Adamek, Rektor des Missionspriesterseminars, setzten hoffnungsvolle ökumenische Zeichen (8). Unter dem Motto »Aufmachen« präsentierten Gemeinden 36 »Reformations-türen« (10). Dazu stimmungsvolle Musik wie mit dem Chor »All inclusive« im Vorprogramm (11).



Fotos von der Gala: ekkirde/Meike Böschmeyer und Michael Bork/foto-eu.de

Alle Fotos St. Augustin: Jutta Hubert-Post